

Wo oder

Zeitschrift der neuapostolischen Gemeinde Berlin-City West



Er bleibt im Mittelpunkt

„Wir sind nicht Mitglieder irgendeiner Organisation“, erklärte Stammapostel Jean Luc Schneider am 22. Mai anlässlich der Fusion der Gebietskirchen Berlin-Brandenburg und Nord- und Ostdeutschland, „unsere Kirche ist für uns eine Herzenssache!“ Deshalb bewege es uns, wenn es dort Veränderungen gibt. Bei allem könne er aber eins garantieren: „Gott bleibt in der Mitte!“

Wie tröstlich! Gott bleibt in der Mitte – ob wir in der Erfurter oder der Ravensberger Straße versammelt sind (S. 20).

Wie vielfältig dieses Zusammenkommen sein kann, zeigt unsere Sommerausgabe, deren Schwerpunkt – wie könnte es anders sein – der Umzug in unsere neue Gemeinde City West ist. Unser Bezirksältester Thomas Krack – mittlerweile unser Apostel – feierte mit uns den letzten Gottesdienst in der Erfurter Straße (S. 11). Wenige Tage und viele Umzugskartons (S. 13) später weihte Bezirksapostel Wolfgang Nadolny – mittlerweile im Ruhestand – die frisch renovierte „Hütte Gottes“ ein (S. 15), und seitdem feiern wir dort Gottesdienst (z. B. S. 3), Taufe (S. 8), Versiegelung und Ordination (S. 15), goldene Hochzeit (S. 6), Konfirmation (S. 9) ... ein wirklicher Multifunktionsraum, unsere Kirche.

Wie sieht es dort wohl in drei Jahren aus? Wie wird sich unsere Gemeinde dann entwickelt haben? Karla Schönicke und Michael Berlik haben da einige traumhafte Vorstellungen (S. 18).

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen – und müssen dieses „Wir“ etwas aktualisieren. Denn zur Redaktion unserer Gemeindezeitschrift gehören zwei nicht mehr, die lange Zeit dabei waren und zahlreiche Bilder und Texte (auch zu dieser Ausgabe) beigesteuert haben: Angelika und Bernhard Cisar verlassen mit dieser Ausgabe unsere Redaktion. Wir danken ihnen herzlich für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen als Leserin und Leser mindestens genauso viel Freude wie als Autor, Autorin und Fotograf.

Das Ausscheiden von Bernhard und Angelika bedeutet übrigens: In der Redaktion sind zwei Stellen frei ;-)

Eure Redaktion

P. S. Dass auch profanierte Kirchen multifunktional sind, bewies die Jugend (S. 4).

P. P. S. Wenn euch neulich die Würstchen auf dem Kirchenparkplatz besonders gut geschmeckt haben: Das liegt an Rickie (S. 1).

Gott loben und Freude bereiten

Unser lieber und geschätzter Glaubensbruder und Priester i. R. Harald Marwinski ist am 30. April aus diesem Leben geschieden und in die jenseitige Welt getreten.

Er hat sein Leben ganz in den Dienst Gottes gestellt und gemeinsam mit seiner Familie daran ausgerichtet. Mehr als 43 Jahre diente er ehrenamtlich als Amtsträger der Neuapostolischen Kirche. Durch die stetige Unterstützung seiner Ehefrau konnte er sein verlässliches Dienen zur Entfaltung bringen und viele seelsorgerische Impulse setzen. Harald war ein aktives Mitglied in unserer Kirchengemeinde und brachte sich mit Elan in alle Bereiche ein, ob im Reinigungsdienst oder als freudiges Chormitglied. Seine Liebe zur Musik und sein Mitwirken in verschiedenen Chören prägten sein Bild, Gott zu loben und anderen Freude zu bringen.

Seine Verlässlichkeit, sein Mithelfen und sein konsequentes Wesen zeigten sich in allen Lebensbereichen, ob in Familie, in Freundschaft, unter Kollegen oder in seiner Gemeinde. Nach Ende seiner beruflichen Laufbahn und seiner aktiven Amtstätigkeit konnte er seine Familie noch ein paar wertvolle Jahre als aktiver Großvater unterstützen.

Haralds starker Glaube an Jesus Christus und sein Vertrauen in Gottes Liebe waren bis zuletzt Ausdruck seiner Lebenseinstellung. Durch den starken Rückhalt seiner Familie und seiner Freunde konnte er seine persönliche schwere Krankheitsprüfung zum Schluss seines Lebens bestreiten. Er hat in dieser Zeit nie geklagt, sondern diese Prüfung in vorbildlicher Weise als Gottes Willen angenommen.

„Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.“ Mit diesen Gedanken aus 1. Korinther 15,49 verabschiedete die Gemeinde den Ehemann, Vater, Verwandten, Freund, Kollegen und Bruder am 13. Mai in einer Gemeindefrauerfeier.

Unser Bruder hinterlässt seine liebe Ehefrau und seine liebe Tochter mit Familie. Für uns alle ist er mit 68 Lebensjahren viel zu früh gegangen.

Wir vertrauen auf ein Wiedersehen bei Gott im himmlischen Friedensbereich.



Text: Lars Lehné | Foto: privat

Neues Jahr, neues Glück!



Wer hat als Kind davon geträumt, in einem großen Kirchenschiff Fuß-, Volley-, Völker- oder Brennball zu spielen? Wer hat sich schon einmal überlegt, dass dieser große Raum auch hervorragend als Kinosaal zu nutzen wäre?

April 2022. Wir können uns endlich wieder treffen! Endlich ist die Zeit der Videokonferenzen und der Treffen auf Abstand vorbei! Keiner wollte lange warten, um endlich wieder an alte Zeiten anzuknüpfen und dennoch etwas Neues zu wagen, denn: neues Jahr, neues Glück! Neue Leute, neue Ideen, neue Energie,



neues Verständnis für gemeinsame Zeit, neue Wertschätzung.

Ostersonntagabend: Wir treffen uns in dem profanierten Gebäude der ehemaligen Gemeinde Schöneberg. Jeder ist bepackt mit Schlafsack, Isomatte oder Luftmatratze und Verpflegung für zwei Tage. Heute sollen Träume wahr werden.

Die Jugendgruppe wird bereichert durch die Konfirmandinnen und Konfirmanden dieses Jahres und denen des Jahres 2023. So ist die Übernachtung im



ehemaligen Kirchengebäude Schöneberg neben der Wiederbelebung unserer Jugendaktivitäten auch Begrüßung der zukünftigen Jugendlichen.

In beliebter Jugendfahrt-Manier werden zunächst alle in vier Teams eingeteilt und



mit Kennenlernspielen, Ostereiersuchen auf den Emporen, „Sitzball“, Geschicklichkeitsspielen und Völkerball unkompliziert und mit viel Spaß, Lachen und Freude zusammengebracht. Durch die Spiele wird das Eis schnell gebrochen, wir erfahren spannende Infos über die Konfirmandinnen und Konfirmanden und sie lernen uns ebenfalls ungezwungen und authentisch kennen. Beim gemeinsamen Abendessen an einer großen Tafel mitten im ehemaligen Kirchenschiff sind wir uns schon vertraut.

Im Anschluss bauen wir alle unsere Betten auf, die von Echter-Camper-Schlafsack-auf-Isomatte über bequeme Anglerliege bis hin zu riesiger aufblasbarer Luftmatratze reichen. Auf der Leinwand über dem ehemaligen Altar gucken wir noch gemeinsam einen Film von unseren Betten aus, doch

nach den intensiven Spielen fallen den meisten bereits die Augen zu.

Ostermontag. Die frühen Vögel erwachen schon zeitig aus ihrem Schlaf, während der eine oder andere gerne noch bedeutend länger in den Federn geruht hätte. Wir frühstücken wieder an der langen Tafel, die Kaffeemaschine brummt

und die Sonne lacht durch die Bleiverglasung – sehr, sehr schön!

Den Ostermontag verbringen wir mit Volleyball. Jugend und Volleyballspielen war schon bei unserer Elterngeneration eine fest verbundene Einheit, sodass auch wir diese Tradition den Konfirmandinnen und Konfirmanden direkt vermitteln. Die Sonne lacht den ganzen Tag vom Himmel und die gemeinsame Zeit macht einfach nur sehr viel Spaß!

Gegen frühen Abend verabschieden wir uns voneinander nach diesem gelungenen Auftakt mit unserer neuen Jugendgruppe.

Text: Jugend | Fotos:
Laura Wiczorreck



50 Jahre im selben Lebensschiff



Die Parallelen zum Bibelwort aus Jesaja 3,23 und dem goldenen Jubelpaar **Helga und Bernd Link** zogen sich in der Predigt unse-

res Gemeindeevangelisten Lars Lehné und zweier mitdienender Priester wunderbar wie ein „goldener Faden“ durch den Gottesdienst am 20. März. Vertrauen in den Herrn setzen, Gott kommt im Stillen, er wird uns nicht fallen lassen. Das sind auch wunderbare Eigenschaften für eine Ehe. Gegenseitiges Vertrauen, mal stille sein und sich zurücknehmen mit der Gewissheit, dass man bei eigenem Unvermögen und Fehlern auch nicht fallen gelassen wird.

Das Wunschlied des Jubelpaares war Gesangbuch Nr. 321 („Gott, unser Festtag ist gekommen“). Dieses Lied passte auch wunderbar zum Bibelwort des Gottesdienstes.

Schauen wir im Geistigen als auch im

Irdischen vertrauensvoll und zuversichtlich nach vorne.

Anschließend fand bei diesem letzten Sonntagsgottesdienst in Schöneberg im Kirchengarten bei sonnigem Wetter ein schönes Beisammensein mit Bratwurst, Salaten, Kuchen und Getränken statt.

Text: Andreas Schneider | Foto: Bernhard Cisar

Am Sonntag, dem 10. April, erhielten unsere Glaubensgeschwister **Ingeborg und Karl-Heinz Wichmann** den Segen anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit.



Den Gottesdienst hielt der Gemeindeevangelist Lars Lehné. Grundlage war ein

Bibelwort aus 1. Petrus 3,15: „Heiligt aber den Herrn in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann.“ Musikalisch umrahmte den Gottesdienst der Frauenchor der akrikanischen Gemeinde, der zu Beginn das Lied „Notre Salut“ (Unser Heil) vortrug.

Zur Segenshandlung wünschte sich das Jubelpaar das Lied Nr. 191 aus dem Gesangbuch, welches sie in ihrem gesamten Eheleben begleitete und wonach sie sich richteten. Darin heißt es unter anderem: „Nimm Jesus in dein Lebensschiff im Glauben und Vertrauen! In seiner Liebe stark er ist; drum lass vor nichts dir grauen.“

Dieses Vertrauen zu Gott besitzen unsere Geschwister, sagte der Evangelist. Denn bei seinem Besuch im Vorfeld zur Segenshandlung berichtete ihm das Jubelpaar, wie oft sie Gott in seiner Fürsorge und Liebe erlebt haben.

Des Weiteren verriet der Evangelist noch ein Geheimnis: Unsere Glaubensgeschwister feierten bereits ihren 51. Hochzeitstag! Aufgrund der Pandemie fanden zum eigentlichen Jubiläum im vergangenen Jahr aber keine Gottesdienste statt und somit musste der gewünschte Termin verschoben werden.

Text: Bernhard Cisar | Foto: Volker Seitz



Achtung: Singen ist ansteckend und gesundheitserregend (für die Seele)

Das hat man bei der ersten Übungsstunde nach über zwei Jahren gemerkt: Zusammen singen macht Spaß, begeistert und fördert das seelische Wohlbefinden. Etwa 30 Sängerinnen und Sänger waren am 10. Mai dabei und haben den Neustart des Gemeindechores mitgestaltet. Es war toll!

Sei auch du dabei, wenn du Lust am Musizieren hast.

Wann: nach Absprache dienstags und/oder sonntags
Wo: in deiner Gemeinde City West



Taufe und Verabschiedung

Gleich am ersten Sonntag nach dem Weihgottesdienst fand die erste Segenshandlung in der neuen Gemeinde City West statt: Unsere Glaubensgeschwister Jung trugen ihre Tochter **Paulina Lucie** vor den Altar, damit diese das Sakrament der Heiligen Wassertaufe empfangen konnte.

Hirte Marcus Wiczorreck diente in diesem Gottesdienst mit einem Bibelwort, welches in jedem Gottesdienst bei der Aussonderung des Heiligen Abendmahls gesprochen wird: „Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Korinther 11,26).

Vor der Taufhandlung erklang ein Lied, vorgetragen von einer Glaubensschwester mit Begleitung des Flügels, mit dem Titel „Das du da bist ist ein Wunder Gottes, du bist wunderbar ...“, in welchem es zum Schluss einer jeden Strophen heißt: „Psst, sei still, hör zu: Gotteskind bist du“. Der Hirte erwähnte, dass er eine besondere Atmosphäre in der Gemeinde empfindet und dass Paulina Lucie, was „Kleines

Licht“ bedeutet, nun eingebunden ist in die Gemeinschaft der Gotteskinder und in diese Gemeinde. Die Taufe ist ein Heil, welches Gott jedem Menschen anbietet. Die Eltern legen für ihre Tochter dieses Taufgelübde ab und haben ihr gegenüber damit auch eine besondere Verantwortung. Sie sollten in ihrem Zuhause ein Bethanien schaffen, in dem Friede, Liebe und Zusammensein wohnt und in dem man sich wohlfühlt. Dieses Bethanien soll sie dann auch in ihrem Herzen haben.

Bei aller Freude über unsere kleine Glaubensschwester gab es am Ende des Gottesdienstes noch eine weniger erfreuliche Aufgabe für den Hirten. Unsere Glaubensschwester Ingeborg Holderbaun und ihr Sohn, Diakon Mark Holderbaum wurden verabschiedet, denn beide verlassen die Gemeinde. Viele Jahre waren sie in der Gemeinde Schöneberg ein „Aktivposten“,



Mark im Management des Gebäudes in der Erfurter Straße und Ingeborg als Vorsonntagsschullehrerin und Blumenschmückerin. Nicht erwähnt sind hier die vielen Liebesdienste, die sie erbracht haben und die man nicht sofort gesehen hat. Beide werden nun in einer anderen Gemeinde ihr Zuhause finden.

Text: Bernhard Cisar
Fotos: Bernhard Cisar, Laura Wiczorreck



Konfirmation: Triple B für Triple L

Das Wort „Konfirmation“ stammt vom lateinischen Wort „confirmatio“ ab und bedeutet so viel wie Befestigung, Bekräftigung oder Bestätigung. Dieses „Triple B“ konnten

unsere „Triple-L-Konfirmanden“ **Leiff**, **Lieke** und **Lucas** am 8. Mai erleben.

Unser Vorsteher Marcus Wiczorreck diente mit einem Wort aus Psalm 60, Vers 14. Im Mittelpunkt standen dabei die Vorteile der Gemeinschaft mit Gott und der Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde. Umrahmt wurde der Gottesdienst durch Chor- und Instrumentalmusik sowie Gemeindegeseang.

Wir freuen uns, euch in unserer Mitte zu haben und gratulieren euch herzlich zu diesem besonderen Schritt.

Text: Michael Berlik | Foto: Bernhard Cisar



„Der Friede Gottes begleite die Gem

Leiter des Profanierungsgottesdienstes am 23. März war unser Bezirksältester Thomas Krack. Als Eingangslied sangen wir die Nummer 144 aus dem Gesangbuch („Ach, bleib mit deiner Gnade“) Nach dem Eingangsgebet hörten wir ein traumhaft schönes und mächtiges Orgelstück mit dem Titel „Ein dreifaches Heilig“.

Das Bibelwort des Gottesdienstes finden wir im 2. Korinther 13, Vers 13: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Der Bezirksälteste führte in seinem Dienen aus, dass das Gotteshaus vom Heiligen Geist erfüllt ist, es ist auch ein Ort

der Sammlung. Seit dem 12. August 1928 (dem Jahr, in dem die Weltwirtschaftskrise begann), als die Gemeinde Schöneberg geweiht wurde, haben dieses Haus viele Gefühle von Geburt bis Abschied geprägt. Sogar unser Bezirksältester selbst wurde im Jahr 1966 in Schöneberg getauft.

Was macht nun so ein Gemeindeleben aus? Man kann nicht alles aufführen, aber markante Punkte sind doch:



einde auf ihrem weiteren Weg!"

- der Gottesdienst
- die Geburt eines Kindes
- die Heilige Wassertaufe
- die Heilige Versiegelung
- die Sonntagsschule
- das Ablegen des Konfirmationsgelübdes
- die Jugendgruppe
- die Musik, ein ganz wesentlicher Bestandteil unseres Gemeindelebens
- das Heranwachsen in der Gemeinde
- das kniende Empfangen eines Amtsauftrages (Ordinationen)
- den Hochzeitssegnen erhalten, ein Ja vor dem lieben Gott geben
- selbst wieder Kinder bekommen und sie vor den Altar Gottes tragen
- die verschiedensten Hochzeitsjubiläen mit Segensspendung erleben
- die Abschiede von lieben Glaubensvorgängern und Angehörigen

All das und noch viel mehr verbinden wir mit den fast 94 Jahren Gemeindeleben in Schöneberg. Nun also wird heute dieses in die Jahre gekommene Gebäude profaniert, d. h. entwidmet. Die Gemeinde aber bleibt bestehen und wechselt in ein anderes Gebäude, bis wir eines Tages an einen Ort ziehen, der uns noch unbekannt ist, den Gott für uns bereitet hat.

Das vorgelesene Bibelwort ist ein persönliches Grußwort, welches seinerzeit Paulus an die Gemeinde zu Korinth schrieb. Dieser Segen soll nicht nur kurz von Gottesdienst zu Gottesdienst „unseren Akku wieder aufladen“, sondern unser Leben dauerhaft umgeben.

Nach einem Musikstück am Klavier diente uns nun unser Gemeindevorsteher Marcus Wiczorreck. Er bezeichnete sich selbst quasi als Protagonist, denn all die Punkte in der Aufzählung des Gemeindelebens in Schöneberg hat er selbst erlebt. Seit 2015 dient er als Vorsteher und hat selbst viele dieser Segenshandlungen auch durchgeführt. Dieser Segen Gottes hat die ganze Gemeinde stark gemacht, auf dass wir Bleibende sind und nicht Weggehende.

Nach dem Dienen unseres Hirten sang die ganze Gemeinde aus dem Lied Nr. 128 die 3. Strophe („O Heiligtum und hehrer Ort“).

Der nun zum Mitdienen gerufene Bezirksevangelist Olaf Schönicke fragte uns: „Bist du wirklich angeschlossen? Am Segensstrom?“ Das ist das, was mitgeht (in das neue Gebäude). Als er 2007 den ersten Gottesdienst in unserer Gemeinde leitete, war sein erster Eindruck, der bleibend

war, das volle Ämterzimmer. Wie wunderbar. Und heute war sein erster Eindruck das Neugeborene, unsere kleine Leonie, die ihn von Herzen erfreut hat. 2013 zum Jubiläum „150 Jahre Neuapostolische Kirche“ wurde mit dem gleichen Segensspruch wie heute nicht „endlich der Gottesdienst beendet“, wie manchmal Kinder es so empfinden, sondern es hieß: Dann fängt alles erst an!“

Als Bußlied sangen wir aus dem Gesangbuch die Nr. 94b, zur Feier des Heiligen Abendmahles erklang Lied Nr. 295.

Nun erfolgte durch unseren Evangelisten Lehné die Verlesung der Kurzchronik, welche wir auch in der Festschrift zur Kirchen-

weihe Berlin-City West nachlesen können.

Im Anschluss daran betete unser Bezirksältester mit uns das Schlussgebet, welchem dann die Entwidmung mit den

Worten „In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes entwidme ich diese Stätte. Sie ist von nun an keine Wirkungsstätte des Heiligen Geistes mehr. Der Friede Gottes begleite die Gemeinde nun auf ihrem weiteren Weg. Amen.“ folgte. Der Schluss-

segnen, welcher den gleichen Wortlaut wie das Bibelwort hatte, beendete den Gottesdienst.

Zum Abschied hörten wir ein Orgelvariation zum Titel „Zähl' die Gnadengaben“.

Text: Angelika Cisar | Fotos: Laura Wiczorreck



Erst packen ...



Der Umzug in die „neue“ Kirche in der Ravensberger Straße begann am 12. März um 10 Uhr. Zahlreiche Helfer:innen trafen ein. Zu Beginn gab es ein kurzes Gebet.

Dann folgt eine nicht ganz so kurze Einleitung unseres Priesters Frank Schulze, die aber vollkommen gerechtfertigt war, da nicht jeder der Anwesenden einen Umzug in dieser Größenordnung schon einmal erlebt hat.

Dann der Startschuss: Die ersten Schwestern und Brüder haben sich die Umzugskartons aus dem Mehrzweckraum hinter dem Altar geschnappt und bei besserer Stimmung und noch besserem Wetter in den Vorraum getragen. Die zwei Kleinbusse und diversen Autos waren in Windeseile beladen.

Unser Hirte hatte zu 14 Uhr Pizza bestellt – vielleicht war das der Grund, warum die Arbeit so schnell von der Hand ging: Keine Stunde später fahren die ersten Transporte los. In der Ravensberger Straße angekommen wurde alles so schnell wie es eingepackt war wieder entladen.

... dann Pizza



Die Pizza wurde vorverlegt, da die Helfer:innen nichts mehr zu tun hatten. Im Anschluss fanden viele Kennenlerngespräche statt und bei guter Stimmung wurde es noch ein richtiges kleines Fest. Danke den Organisatoren und Helfer:innen!

Text und Fotos: Volker Seitz

„Nun danket alle Gott!“

„Es war damals das Fest der Tempelweihe in Jerusalem, und es war Winter“ – so liest man in Johannes 10, Vers 22. Und dann, etwa 2022 Jahre später, passt diese Bibelstelle wie die Faust aufs Auge. Na ja, fast. Es war nämlich nicht Jerusalem, sondern City West. Und es war bereits seit knapp einer Woche Frühling. Aber es war das Fest unserer Kirchweihe.

Um 15 Uhr an diesem schönen 26. März eröffnete Moderator Bernhard Cisar den Festakt. Das Wort „Gemeinschaft“ zog

sich als roter Faden durch das Programm. Angefangen mit einem Rückblick auf die Gemeindeentwicklungen der vergangenen Jahre, von den Gemeinden Tempelhof und Steglitz über Schöneberg mit Wilmersdorf hin zur neuen Gemeinde Berlin-City West. Oder das gemeinsame Lied „Nun danket alle Gott“, die Beiträge des afrikanischen Frauenchores oder Bachs Toccata in d-moll, gespielt von Schwester Barbara

Regnery auf der Orgel, brachten die musikalische Vielfalt unserer Gemeinde zum Ausdruck. Auch unser Kirchenpräsident, Bezirksapostel Wolfgang Nadolny, bezog sich in seinem Grußwort auf die Gemeinschaft. Dabei hob er die Aspekte des Teilens und Helfens hervor. Auch wenn das für eine Partei Verzicht bedeutet, wirkt es sich positiv auf die Gemeinschaft aus.

Auch einige Vertreter benachbarter Kirchen waren zu Gast. So wurde die Gemeinschaft unter den Christen deutlich. Die Architektin, Schwester Doreen Molzahn, erläuterte einige Ideen hinter der Gestaltung der Kirche. Das zugrunde liegende Motto des Neubaus „Glaube verbindet“ unterstreicht das Wesen unserer Gemeinde: Es ist eine christliche Glaubensgemeinschaft. Über diese Glaubens-





gemeinschaft brachte auch unser Vorsteher, Hirte Marcus Wieczorreck, seine Freude zum Ausdruck, ehe ihm der Bauleiter der Gebietskirche, Bruder Heiko Nevermann, symbolisch den Schlüssel überreichte.

Beim Grillen auf dem Kirchenparkplatz wurde der Festakt beendet. Ein schöner Start ins neue Gemeindeleben.

Text: Michael Berlik

Fotos: Jens Lange, Laura Wieczorreck

„Siehe da, die Hütte Gottes“

Am Sonntag, dem 27. März, fand in Berlin, Ravensberger Straße 15/16, der Weihedienst für die neu gestaltete Kirche Berlin-City West statt.

Schon recht früh füllte sich die Gemeinde mit Geschwistern und Gästen. Ein kleiner Chor und unser Frauenchor aus der Afrikanischen Gemeinde umrahmten den Gottesdienst.

Bezirksapostel Wolfgang Nadolny las zum Festgottesdienst ein Bibelwort aus





der Offenbarung 21, Vers 3: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.“ Dann folgte das Weihegebet und damit die Einweihung als Gotteshaus.

Der Bezirksapostel ging unter anderem auf die Verantwortung der Gegenwartsgemeinde ein: eine Gemeinde zu sein, wo sich die Geschwister und auch Besucher:innen wohlfühlen und Gottes Gegenwart zu spüren ist.





In dem Gottesdienst empfing unsere kleine Glaubensschwester Leonie B. die Gabe des Heiligen Geistes und als krönenden Abschluss haben noch drei Diakone das Priesteramt empfangen: Michael Berlik und Carsten Schmiedigke für Berlin-City West sowie Fabian Eichelbaum für die Gemeinde Berlin-Schmargendorf.

Text: Volker Seitz | Fotos: Jens Lange,
Laura Wiczorreck, Bernhard Cisar



Meine Traum-Gemeinde

Es ist April 2025 und der Frühling zeigt sich an jeder Ecke. Die schon kräftigen Sonnenstrahlen haben das Aufstehen am Sonntagmorgen auf jeden Fall beschleunigt.

Mit leichten Schritten gehe ich vom U-Bahnhof Konstanzer Straße in Richtung meiner Gemeinde City West. Während ich mit ein paar Geschwistern, die auch die U-Bahn genutzt haben, die Ravensberger Straße hinunterlaufe, kommen andere auf Fahrrädern angerollt – vorschriftsmäßig mit Helm natürlich. An uns fahren ein paar Autos vorbei und setzen ältere Geschwister an der Auffahrt zum Kirchengrundstück ab oder nutzen den begrünten Parkplatz.

Auf dem Vorplatz wächst und blüht alles intensiv. Es sieht richtig einladend aus, und von den Früchten des Pflaumen- und des Apfelbaumes hatten Geschwister im letzten Herbst leckere Marmelade gekocht. Durch die zum Hof geöffneten Fenster ist gedämpfte Orgelmusik zu hören, die gerade in diesem Augenblick von Chorgesang abgelöst wird. Es ist wirklich erfrischend, wenn junge (und auch ältere) Geschwister, die gerade ein Instrument erlernen, regelmäßig ihren Fortschritt mit der Gemeinde teilen.

Ich steige die wenigen Stufen zum Eingang hoch, und nach der freundlichen Begrüßung an der Tür sehe ich gleich mehrere bekannte Gesichter in der Garderobe. Die Lehrkräfte der Vorsonntags- und Sonntagsschule nehmen die Kinder in Empfang, im ersten Stock wird parallel ein Gottesdienst auf Lingala und Portugiesisch stattfinden und die Eltern mit Kleinkindern nutzen den liebevoll „Aquarium“ getauften Raum, um am Gottesdienst teilnehmen oder sich zurückziehen zu können. Am Anfang war es eine kleine Umgewöhnung, dass der Chor im hinteren Bereich der Gemeinde sitzt und dadurch auch die Abendmahlsbedienung umgedreht wurde, aber inzwischen läuft alles reibungslos.

Neben dem Chor, einigen Solist:innen und der Orgel umrahmen auch der Flügel und die Instrumentalgruppe regelmäßig die Gottesdienste – so ist für alle etwas dabei. Und bei Konzerten bzw. anderen Veranstaltungen, wie z. B. der Langen Nacht der offenen Kirchen, kommen auch unsere Nachbar:innen in den Genuss unserer vielfältigen Musik. Dank der Rampen und des Fahrstuhls ist die Kirche nun komplett barrierefrei und offen für wirklich alle Besucher:innen.

Durch die Innenstadtlage und gute Anbindung an Bus, S-, U- und Regionalbahn kommen regelmäßig Urlauber:innen in unsere Gemeinde, und auch der Kontakt zu den Gemeinden anderer Konfessionen in der Umgebung wird gepflegt. Die neue Mikrofon- und Übertragungstechnik garantiert sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gebäudes zuverlässig Bild und Ton des Gottesdienstes und durch die Übersetzungskabinen kann auch simultan in andere Sprachen wie Englisch, Französisch oder Spanisch übersetzt werden – beides ermöglicht noch mehr Menschen den Zugang zu Gottes Wort.

Kurz nach dem Gottesdienst bilden sich jeden Sonntag und Mittwoch zuverlässig kleine Plauschgrüppchen rund um die Sitzmöglichkeiten auf dem Vorplatz – dieses lebendige Miteinander tut echt gut. Einmal im Monat beim Kirchenkaffee laden frischer Kaffee oder Tee sowie süße und salzige Snacks zum noch längeren Verweilen ein.

In der Gemeinde gibt es kaum einen Tag ohne Aktivitäten: sei es der Religions- oder Konfirmand:innenunterricht, die Jugendgruppe oder die Senior:innen, die sich monatlich treffen, die wöchentliche

Chorprobe, der Bibelkreis, die Gemeindeabende oder die Redaktionstreffen für die Gemeindezeitung und den Podcast. Zusätzlich gibt es auch übergemeindliche Angebote wie z. B. Ehe-Workshops für junge Paare. Die regelmäßigen Treffen der Seelsorger, des Gemeinderates und der Gemeindeleitung sowie der Kinder- und Jugendbeauftragten können dank der Multizweckräume auch parallel stattfinden.

Was mich wirklich an der Gemeinde City West begeistert, ist, dass wir alle den Neustart im Jahr 2022 genutzt haben, um eine Gemeinde zu gestalten, in der sich jung, mittel und alt, schwarz und weiß, mit Behinderung und ohne, liberal und konservativ, wohlhabend und sozio-ökonomisch benachteiligt gemeinsam wohlfühlen. Es wird immer noch kein Kuschel-Evangelium gepredigt, doch wir haben inzwischen verstanden, dass Vielfalt von Gott bewusst in der Schöpfung verankert wurde und die Grenzen in unseren Köpfen und Herzen mit unserem aktiven Willen zur Veränderung und seiner Liebe aufgelöst werden können. Alle anders, darum passt es.

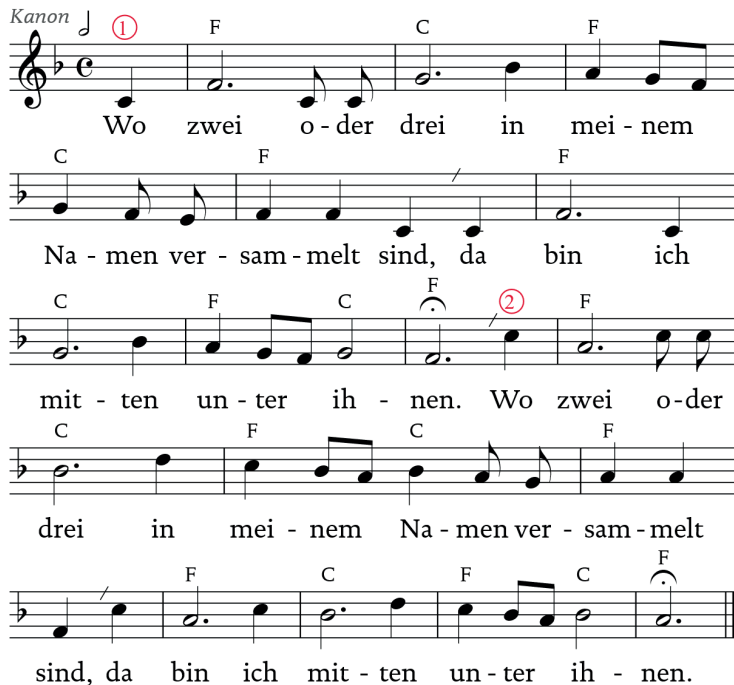
Idee und Text: Michael Berlik, Karla Schönicke
Hintergrundfoto: Hindrik Sijens

Wo oder ?

Eine neue Gemeinde braucht eine neue Zeitschrift braucht einen neuen Titel. Wie soll sie also heißen, die Zeitschrift unserer Gemeinde Berlin-City West?

Wir haben uns – passend zu einer christlichen Gemeinde – für ein Zitat aus dem Matthäus-Evangelium entschieden. Hier die Langfassung, mitzusingen:

Kanon ♩ ①



Wo zwei o - der drei in mei - nem
 Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich
 mit - ten un - ter ih - nen. Wo zwei o - der
 drei in mei - nem Na - men ver - sam - melt
 sind, da bin ich mit - ten un - ter ih - nen.

Text: Matthäus 18,20
 Melodie: Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal
 © Jesus-Bruderschaft e. V., Gnadenthal
 Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Drei Überlegungen haben darüber hinaus bei der Auswahl eine Rolle gespielt:

- Unser Jahresmotto „**Gemeinschaft in Christus**“: Es kombiniert „Gemeinschaft“ (= wo zwei oder drei zusammen sind) und „Christus“ (= in meinem Namen). Wenn wir als Gemeinde auf ein gemeinsames Ziel zuwachsen, kommen wir auch einander näher.
- Unser Gemeindemotto „**Alle anders, darum passt es**“: Gewollte Vielfalt ist ein Merkmal unserer Gemeinde, denn diese Vielfalt ist schlicht notwendig, um als Gemeinde-Organismus zu funktionieren. Jede:r wird gebraucht. Die von Sophie Lange entworfenen Piktogramme im Titel zeigen einen Ausschnitt dieser Vielfalt.
- Das Motto unseres Kirchenumbaus „**Glaube verbindet**“: Vielfalt alleine hilft nicht, es braucht ein verbindendes Element – unseren Glauben, unser Glaubensziel. Deshalb fassen die Piktogramme einander bei den Händen und deshalb haben die außenstehenden ihre Hände ausgestreckt. Denn auch wenn vier, fünf oder sechs in seinem Namen versammelt sind, bleibt Gott in der Mitte.

Jens Zimmer